



Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkleret/ auch allerhandt andechtige comtemplationes vnd schöne exclamationes eingefürt werden

Guevara, Antonio de

Coellen, M.DC.XXXIV.

Vom Schwert deß Schmerzens welches den Sohn Gottes hat vmbbracht vnd die Seel seiner Mutter durchtrungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)

Wann dann numehr verstanden was massen der Sohn Gottes ist in die Welt kommen/ Mühe vnd Arbeit zu lernen/ damit er mit denselben desto besser könnte mitleidig sein/ so ist billich/das wir ferner anzeigen/ was massen die Mutter Gottes geerbt habe von ihrem Sohn das Schwerdt der Schmerzen/ allermassen er von seinem Vatter geerbt hat den Saul der Trübsal.

Vom Schwert des Schmerzens/ welches den Sohn Gottes hat vmbbracht/ vnd die Seel seiner Gebenedeyten Mutter durchstrungen.

VI. Cap.

E *Tuam ipsius animam doloris gladius pertransibit*, spricht *Simeon* zu der Jungfrawen/ als wolte er sagen: Es wirt/ O allerhöchste Jungfraw/ das Schwerdt dieses deines Sohns sein dermassen grausamb/ das es auff ein mahl zu gleich wirt diesem deinem Sohn benemen das Leben/ vnd dir durchdringen dein Seel. Zu keinen vergangen Zeiten/ noch in keinen alten Büchern/ hat man kein solches wort geschrieben/ noch kein solches klägliches wort gehört/ als was diese zarte Jungfraw vom alten *Simeon* hat müssen anhören vnd vernemen. Was er zu ihr sagt/ vnd was er ihr propheetet/ ist/ das nemblich auff einem Ort/ in einem tag/ in einer stundt/ vnd mit einerley Schwert/ solte *inificirt* werden das Fleisch des Sohns/ vnd das Ingeweydt der Mutter. Ein schwert/ welches die Ohren abschneidet den Dieben/ welches köpffet die Todtschläger/ welches viertheilet die Verräther/ welches die Zung abschneidet den Gottsestern/ dergleichen schwertern finde man allenthalben vil/ aber kein schwert/ welches durchdränge die Seel/ wirt man nicht finden in jener Welt/ außgenommen das schwert des Sohns Gottes. Das schwert *Cayns*/ mit welchem er vmbbrachte seinen Bruder/ das schwert *Moyssis*/ mit welchem er vmbbrachte den Egyptier/ das schwert *Dauids*/ mit welchem er köpffte den *Goliath*/ dz schwert *Hells*/ mit welchem er vmbbrachte die Abgötischen/ vnd das schwert *Phinea*/ mit welchem er vmbbrachte die *Asmoniter*/ haben verwundet die Körper vnd nicht berürt die Seel/ Aber/ leider das schwert *Simeonis*, hat zerrissen das Fleisch des Sohns/ vnd durch-

Kein
schwert
ist wel
ches durch
drungen
die Seel
als eben
Christi
Schwert.

Durchtrungen die Seel der Mutter. *Vbertinus* spricht: *Simeon* sagt nit: *Doloris gladius percutiet*, sonder *pertransibit*. Das ist / das das schwert nicht allein werde verwunden / sonder das es / wie ein gefährlicher Todtsstich durchtrungen werde diese allerheiligste Seel von der einen seyten zu der andern. Von der einen seitten zu der andern hat dieses grausame schwert durchtrungen dieses liebliche Ingeweyde / dann alle die schmerzen / welche das fleisch des Sohns litte / haben sich geladen auff dem Herken der betrübtten Mutter. *Bernardus* spricht: *Par vnd par* giengen mit einander die wort des Engels / nemlich *Aue gratia plena*: Vnd des *Simeons*, nemlich *doloris gladius pertransibit*. Dann gleich wie die Seel der Jungfrawen dermassen voll war der Gnaden / das sie nichts mehr könnte fassen / eben also ist ihr Gebenedeytes Herken dermassen angefüllt vnd vberhäufft worden mit schmerzen / dz sie mehrers nicht hette können auffladen. Man hette den grausamen schmerzen / welchen die Mutter solte leiden / se höher nit können herfür streichen / als das man zu ihr sagte / das ein schwert durchtrungen würde ihre Seel. Vnd gleich wie es der alt Prophet *Simeon* prophezepte / eben also ist es worden erfület / dann kein einiger Martyrer hat außgestanden grössere Marter / auß seinem Leib / als die Jungfraw / da sie sahe martern ihren Sohn. Fleissig seind zuerwegen die wort: *tuam ipsius animam*, dann ob schon die andere Martyrer empfunden haben den Todt Christi / so hat ihne doch keiner so hoch empfunden / als eben die Mutter / dann im Herken der andern war er gleichsamb gehawen / aber im Herken der Jungfrawen war er gleichsamb gestochen. Das auch *Simeon* die wort: *tuam ipsius animam pertransibit gladius*, zu keinem andern als zu der Jungfrawen / redet / bedeut / das / gleich wie sie diejenige Creatur gewest ist / mit dem Christus getheilt hat seinen meisten trost / eben also sie diejenige gewest ist / mit dem er getheilt hat seine allergröste schmerzen. Also / das sie vmb so vil mehr hat verdient / vmb wie vil mehr sie gelitten. O grosser vnd berümbter *Simeon*, warumb drohestu der Mutter mit dem grausamen schwert des Sohns / seytmal seinen Todt empfunden haben nicht allein die Martyrer / sonder es lest sich auch ansehen das die Engel denselben haben beweint. Was ist heutigs Tago für ein Martyrer im Himmel / welcher den Todt meines Herrn Jesu nicht empfindt / vnd der nicht von wegen seines Heyligen Befehes stirbe? Hierauff wirt ges

antwort/ daß die Jungfrau außsonderbarer gnaden den Todt ihres Sohns vil höher hat empfunden/ weder einige andere Creatur in der ganzen Welt dann des Herrn Engenschaft ist/ daß er denen Seelen/ die er am allerzartesten liebet/ die allerhöchste empfindlichkeiten seines leidens mittheile. Daß derwegen Simeon sagt/ das sie mehrers/ weder niemandt anderer/ am allermeisten empfinden würde das leiden ihres Sohns/ war eben so vil/ als wann er gesagt hette das in ihr allein abgelegt solte werden sein Leyden vnd Marter/ damit sie denselben hernacher desto besser außheilen könne in der ganzen Welt.

Christus
hat Ma-
rie er-
theilt die
grosse
Lieb vnd
grosen
schmerz.

Also/ daß die Königin der Himmeln die jenige ist gewest/ dern der sohn Gottes hat ertheilt die größte Lieb/ vnd mit dern er hat getheilt seine meiste Schmerzen. Derwegen von dir O Mutter Gottes/ wollen wir abholen die gnaden der Trostes/ vnd den schmerzen deines leidens? O wie ein Herliche Seel/ O wie ein seligs Herz hastu/ O Königin des Himmels/ seyntemal du nit gemartert bist worden mit dem Schwert des Keyfers Neronis/ inmassen beschehen ist dem Apostel Paulo/ sonder mit eben demselben schwert deines Sohns. Also/ das in der Menschwerdung euch beyde zusammen hat verfügt die Lieb/ vnd im Leyden euch von einander hat abgesondert der schmerzen.

Flebat Anna Mater Tobie irremediabilibus lachrymis, dicens, heu mi fili, heu mihi, vt quid te misimus peregrinari? sprichi die Heilige Schrift/ Tobie am 10. als wolte sie sagen: Anna des alten Tobie Weib/ vnd des jungen Tobie Mutter/ beweinten die abwesenheit ihres geliebten Sohns mit bitteren Zähern vnd sprachen: Ach mein Sohn/ wie ist es möglich/ daß ich könne sein ohne dich? Warum haben wir dich an die frembde geschickt? Du Liecht vnserer Augen/ du Stab vnserer Alters/ du Trost vnserer Lebens/ du Hoffnung vnserer Geschlechts? Was könnte vns für ein grössers vnglück widerfahren/ als daß wir zuerlangung des Belts verloren haben vnser Leben? Wolte GOTT/ das man vns niemaln wäre schuldig gewest dieses Belts/ dann mein Herz zu trösten/ begere ich keinen andern schatz/ als das ich dich/ O mein Sohn/ möchte haben bey mir. O mein Sohn/ O mein Herz/ was war es doch für ein groß vnglück für mich/ daß ich dir bewilligt hab zuerreisen in frembde Landt/ seyntemal es jetzt gewis ist/ daß/ wann ich dich hab bey mir/ mir nichts mangelt? Was sollen

Das wei-
nen der
Mutter
des jun-
gen Tobie

sollen thun meine betrübte Augen / septemal sie dich nicht können se-
 hen / noch sich ersettigen dich zubeweinem? Fürwar / dergleichen kleg-
 liche wort können nirgents anderst herfließen als auß einem zarten
 Herzen / vnd können von keinem andern werden geredt / als von ei-
 nem sehr geliebten Sohn. Der *Philosophus Mimus* spricht: Weil die ^{Die Jung-}
 Jung anders nichts ist / als ein verkünderin des Herzens / so folgt <sup>nichts an-
ders als
ein verkü-
nderin
des Her-
zens</sup>
 daß / wo fern im Herzen steckt die Lieb / sie alsdann die Lieb verkünde /
 vnd wo fern nichts anders drinn steckt als schmerzen / so verkündet
 sie lauter schmerzen. Zu erleuterung diser fast kleglichen Figur / ist zu
 wissen / daß / gleich wie Anna ein Figur gewest was Christus würde
 leiden / eben also die Mutter *Tobiae* ein Figur ist gewest dessen was die
 Königin des Himmels würde weinen. Also / daß die Marter der hei-
 ligen Jungfrawen ist durch den *Simeon* worden prophezeit / vnd in
 der Gebenedeyten Anna vorbedeut. Ganz wol reumet vnd ver-
 gleicht sich allhie die Geheimnuß mit dem Sacrament / dann die
 Jungfraw war ein Mutter / vnd Anna war ein Mutter / es weinte <sup>Anna ein
Figur
Marti.</sup>
 die eine / vnd es weinte die andere: Die eine hat nur einen einigen sohn /
 vnd die andere hatte ebenfals nur einen Sohn: Ganz weit war der
 sohn von der Jungfrawen / vnd ganz weit war der Sohn von der
 Anna: bittere Zähher weinte die Mutter *Tobiae* / vnd bittere Zähher
 weinte die Mutter Gottes. Auß befehl seines Vatters zohe der jung-
Tobias in frembde Landt / vñ auß befehl seines Vatters hat der sohn
 Gottes an sich genommen Menschlich fleisch / vnd gleich wie *Tobias*
 ist hingezogen / das Gelt / welches sein Vatter hatte aufgeliehen / wi-
 der herein zu bringen / eben also ist Christus kommen widerumb zu-
 erobern die Seelen / die sein Vatter hatte verloren. Vnd was soll <sup>Vergleich-
ung
Christi
vnd To-
biae des
Jüngern.</sup>
 ich vil mehr sagen / als das *Tobias* vnd Christus / vnd Christus vnd
Tobias seynd außgeschickt worden von ihren eignen Vätern / vnd
 beweint von ihren betrübten Müttern? O wie vil billicher vrsach
 hat die Jungfraw / mit bitteren Zähern zu beweinem ihren geliebten
 Sohn / weder die Mutter *Tobiae* den ihrigen / dann ihre Seufftzer
 vnd Zähher haben erlangt ein Hülff vnd Trost / aber die Seufftzer vnd
 Zähher der Mutter *Gottes* fanden durchaus keinen Trost noch ei-
 nigs mittel. O betrübte Mutter / O trostlose Fraw / was für ein
 arhney wolten bringen deine Zähher / noch was für einen Trost könte
 finden dein Herz / septemal du gesehen hast / daß der senig Sohn
 ist ges.

ist gecreuzigt worden am Creuz in einem Tag / welchen du erzogen hast 33. Jahr lang. O traurige Mutter / O Mutter des Trostes du bist diejenige / welche vil billicher weinen solte bittere Jäher / weder die Mutter des jungen *Tobie* / dann ihr Sohn ist wider anheims kommen wol verheirat / aber dein geliebter Sohn blieb am Creuz hängen tod. O erfame *Anna* / O Gebenedeyte *Alte* / warum bist beweinstu deinen Sohn mit solchen kleglichen Jähern / seytemal der Engel ihne darvon füret / der Engel ihne begleitet / der Engel ihne verheirat / der Engel ihne bewahret / vnd der Engel ihne wider anheims bringt. Derwegen vberlasse deine bittere Jäher der Mutter des gecreuzigten / seytemal ihren vilgeliebten Sohn verkauft hat ein Veräher / verlaugnet ein Sünder / verurtheilt ein Tyrann vnd ombbracht hat ein verfluchtes Volck. Die bitteren Jäher weinte diese betrübte Frau / dann sie / vnd nicht die Mutter *Tobie* / verlor den Stab ihres alters / den Spiegel darinn sie schauete / das Licht ihrer Augen / den Trost ihres Lebens / vnd die Hoffnung ihres Geschlechts. *Seneca* spricht: Wann sich die ding allgemach eins nach dem andern verlieren / so empfindt mans nicht so hoch / als wann man sie allesambt zu gleich verlieret. Also / das vil dran ist gelegen / das sich die Menschen gewöhnen zum leiden / vnd anlegen die Haut der Gedult. Wer zweifelt / das wir die vnglückliche zustend dieses Lebens vmb so vil mehr empfinden / vmb wie vil vnuersehener ding sie vns oberfallen? Wofern man den Sohn *GD*es hette den einen tag gefangen vnd am andern verklagt / am dritten verurtheilt / vnd am vierden hingericht / das wäre etlicher massen gewest zuerdulden / vnangesehen es war ein sehr grosser schmerzen / aber das er innerhalb 24. stunden ist worden gefangen / verklagt / verurtheilt / vnd hingericht / was für ein Herzkran solches erdulden / noch was für Augen können es gnugsamb beweinen?

Venient tibi haec vna die sterilitas & viduitas / spricht *GD* durch den Propheten *Esaiam* / als wolte er sagen: Wann du *Synagog* / es am aller wenigsten vermeinst / wil ich vber dich schicken zwey grosse vbel / nemlich dz du wirst vermittelt werden eines Breutigams vnd vnfruchtbar eines Sohns. Als *GD* drey tausent jahr lang verehelicht war mit der *Synagog* / hat er teglich anders nichts mit ihr erzeugt / als lauter Propheten vnd Patriarchen / aber im Tode

Die gewonheit mache als les leicht er vnd ein vmerseher fall becrübt hoch.

Die Synagog ist im Tode

des Sohns Gottes ist sie verworffen / wie ein unfrommes Weib /
 vnd an ihrer stat angenommen worden die Kirch. Also / daß sie seyt
 her des Karfreitags bis dato / niemals ist schwanger worden der
 Gnaden / noch geboren hat einen einigen Heiligen. Der G. bene-
 deyt H. Er. Jesus war ein Breutigam vnd lieber Sohn seiner Mut-
 ter / vnd zwar ein vil warerer Breutigam / weder Joseph ein Geis-
 tlicher Breutigam als er sich mit ihr verhehlte. Vnd daher kompt /
 daß die Jungfraw nicht gar vnd ganz verwitte wardt / als Joseph
 starb / aber damals sahe sie einer rechten Wittib gleich / als ihr
 Sohn starb. Daß derwegen der Prophet sie nennet ein Wittib / be-
 schähe solches von wegen ihres Sohns / welchen sie verlor / vnd daß
 er sie nennet ein vnfruchtbare / beschähe solches von wegen der Vn-
 fruchtbarkeit des Trostes / die sie litte. O wie recht nennet dich der
 Prophet ein vnfruchtbare vnd ein Wittib / seytmal du an einem
 einigen tag vnd in einer einigen stundt verloren hast deinen gelieb-
 ten Sohn / vnd beraubt bist worden deines süßen Breutigames.
 Nur mit einem ding kanstu / Trösterin meiner Seelen / dich trö-
 sten / daß du nemlich nicht bedarffst anzulegen die schwarze Klag-
 kleider / vnangesehen du heut bist worden verwitte / dann auß lau-
 ter traurigkeit zerspringen die Stein / vnd die Himmel selbst fangen
 an zu klagen.

Christi
 verworfen
 vnd
 die Kirch
 angenom-
 men.

Maria
 ein Wittib
 ihres
 Sohns
 Christi.

Magna velut mare est contritio tua, quis medebitur tibi? spricht
 der Prophet Jeremias in seinen Klagliedern / mit der Königin des
 Himmels redend / als wolte er sagen : Dermaßen vbertriffst dein
 Schmerken allen andern Schmerken / als weit vbertriffst das Meer
 alle andere Wasser / dann jederman bemühet sich / dieses dein Herz zu
 betrüben / aber niemande / es zu trösten. Zwar / mit einer sehr hoher
 art zureden mußt herfür / der Prophet Jeremias den schmerken /
 welchen die betrübte Mutter litte auff dem Berg Caluarie / in deme er
 nemlich sie vergleicht nicht den süßen Wasserströmen / sonder dem
 gefalenen Wasser. Dann gleich wie im Meer kein einiger tropffen
 Wassers vorhanden / welches nicht Sals wäre / eben also war nichts
 vorhanden im Herzen der Mutter / welches ihr nicht ein Trübsal
 verursachte. Den schmerken der Jungfrawen nennet er ein zerknir-
 chung / daß ist / einen schaden / er sagt auch daß derselb schad groß sey /
 er nennets ein mare, das ist ein Meer : Also / daß / gleich wie man

Montis Caluarie 3. Pars.

Ee

gegen

Der schmergen
Maria ist
gleich dem
Meer.

gegen der größe des Meers nichts kan vergleichen / eben also gegen den Schmerzen der Jungfrauen nichts kan werden vergleichen. Man findet etliche Schmerzen die seyndt gleichwol bitter / aber nicht groß / vnnnd ob sie schon groß seynd / so seind sie doch nit bitter / aber der Schmerzen diser Himmel Königin / war grösser weder alle Schmerzen der ganzen Welt. Dann er war dermassen l. /ter / das er nicht könnte bitterer sein / vnnnd war dermassen groß / das er nicht könnte grösser sein. Wie konnte er bitterer sein / seytemal er reichte bis in die Seel / vnnnd wie konnte er grösser sein / seytemal er wehrete all ihr lebenslang? *O quam magna velut mare fuit contritio tua*, dann gleich wie es auff dem Meer still vnnnd ungestümm ist / eben also kämpffen mit einander in deinem betrübten Herzen die Freud / welche du empfiengst / das er löst ward die Welt / vnnnd die Trübsal / die du empfingest als du sahst deinen Sohn sterben. Ein Herz / darinn mit einander streiten die Sinnlichkeit vnd die Billigkeit / die Lieb vnnnd die Forcht / das *approbiren* vnd das *reprobiren*, das wollen vnd das nicht wollen / w3 vermeinstu was es habe gelitten vñ w3 es habe aufgestanden für Engst? Dem Herzen / in welche mit einander stritten der Will dz die ganze Welt solte selig werden / vñ dz jr Sohn nicht solte leiden / w3 für ein Meer könnte demselben werden verglichen in der tieffe / noch was für ein Wasser in der bitterkeit? Gleich wie das Meer / weit / breit vnnnd tieff ist / eben also war der Schmerzen der Jungfrauen tieff / dann er reichte bis an das Herz / er war groß / dann er beschah von wegen eines grossen dings / vnnnd er war bitter / dann er war grösser weder die ganze Welt. Bernardus spricht: Gleich wie auff dem Meer die eine Wellen nach der andern gehen / vnnnd letztlich allesambt sich zerstoßen vnnnd brechen am Ufer / eben also hat im Herzen der Jungfrauen die eine Trübsal die andere erreicht / vnnnd der ein Schmerzen den andern Schmerzen / welche Schmerzen allesambt hernacher zerbrochen seyndt worden in ihren Jungfräwlichen Gedärmen. Allein / vnnnd ohne alle Gesellschaft hat sie solche Engst vnd Trübsal überstanden / dann niemandt in diesem leben war schick / das man sie ihm solte mittheilen / vnnnd niemandt war mechtig gnug sie weg zunehmen. *Quis medebitur tibi*, spricht Jeremias / als wolte er sagen: O du betrübtes Weib / O trostlose Frau / wer ist der Arzt / der dir heilen solle deine grausame Wunden?

Gleich
mit dem
Schmergen
Maria
mit dem
Meer.

Ein herz
liches mit
leiden
mit der
schmerz
lichen
Mutter.

den / welche so tieff stecken in deinen Gedärmen? *Quis medebitur tibi*, O Trösterin der trostlosen / seytemal die Wunden deines betrübten Herzens leichtlich seynd zu zehlen / aber schwerlich zu heilen? *Quis medebitur tibi*, O Gebenedeyte Fraw vñnd mein einige Ad-uocatin / seytemal die Engste deiner Lieb dermassen seynd beschaffen / vñnd die Wunden des Schmerzens dermassen seind vnheilbar / das niemandt sie wirdt können heylen / als eben der jenig / der sie hat verursacht. *Quis medebitur tibi*, O Trösterin der betrübten / seytemal der jenig Arzt / welcher pflegte zu heilen den Schmerzen der Herzen / ist Creuzigt worden zwischen zweyen Mördern vñnd Vbel-tähtern? *Quis medebitur tibi*, O Königin der Engeln / dein betrübtes vñnd trostloses Herz / als eben der jenig / in welchem du es hast gelegt / dann wir wissen für gewiß / das *Hypocrates* vñnd *Galenus* gleichwol können reinigen vñnd hinweg nehmen die Feuchtigkeiten / vñnd auß den Adern ziehen das Blut / aber das sie keins wegs können heilen vñnd lindern die Engste des Herzens? *Quis medebitur tibi*, O Pflegerin meiner Seelen / als eben der / von dessen wegen du seuffstest? *Quis medebitur tibi*, O mein einige Fraw / seytemal am Stamm des Creuzes der jenig ist gestorben / von dessen wegen du weintest / vñnd der jenig verschieden / von dessen wegen du seuffstest? *Quis medebitur tibi*, mit dir rede ich O du mein sündige Seel / wo fern du vñlleicht verlohren hast Christum / vñnd gefallen bist auß seiner Gnad? Du solt wissen das zu einem solchen hohen verlust kein einige vergeltung ist vorhanden. Derwegen verfüge dich / O mein Seel / verfüge dich zu diser betrübten Mutter zum weinen / siehren Sohn / vñnd du deinen Schaden / damit er nach seiner aufferstehung / sie tröste / vñnd dir helffe.

Et ii Was